

Das Hohelied der Liebe

DER ERSTE BRIEF DES PAULUS AN DIE KORINTHER, KAP.13

In freier Übertragung durch Rudolf Steiner

Doch ich will euch zeigen den Weg, der höher ist denn alles andere:

Wenn ich reden könnte mit Menschen- oder mit Engelszungen aus dem Geiste und ermangelte der Liebe, so ist meine Rede tönend Erz und eine klingende Schelle.

Und wenn ich weissagen könnte und alle Geheimnisse offenbaren und alle Erkenntnisse der Welt mitteilen, und wenn ich allen Glauben hätte, der Berge selbst versetzen könnte und ermangelte der Liebe, es wäre alles nichts.

Und wenn ich alle Geistesgaben austeilte, ja, wenn ich meinen Leib selber hingäbe zum Verbrennen, und ermangelte der Liebe, es wäre alles unnütz.

Die Liebe währet immer. Die Liebe ist gütig, die Liebe kennt nicht den Neid, die Liebe kennt nicht die Prahlerei, kennt nicht den Hochmut, die Liebe verletzt nicht, was wohlstandig ist, sucht nicht ihre Vorteile, läßt sich nicht in Aufreizung bringen, trägt niemandem Böses nach, freut sich nicht über Unrecht, freut sich nur mit der Wahrheit.

Die Liebe umkleidet alles, durchströmt allen Glauben, darf auf alles hoffen, darf allüberall Duldung üben.

Die Liebe kann nie, wenn sie ist, verloren gehen. Was man weissaget, gehet dahin, wenn es erfüllt ist; was man mit Zungen redet, höret auf, wenn es nicht mehr zu Menschenherzen sprechen kann; was erkannt wird, höret auf, wenn der Gegenstand der Erkenntnis erschöpft ist.

Denn Stückwerk ist alles Erkennen, Stückwerk ist alle Weissagung.

Doch wenn das Vollkommene kommt, dann ist es mit dem Stückwerk dahin.

Da ich ein Kind war, sprach ich wie ein Kind, fühlte ich, dachte ich wie ein Kind. Da ich ein Mann ward, war es mit des Kindes Welt vorbei.

Jetzt sehen wir im Spiegel nur dunkle Konturen, dereinst schauen wir den Geist von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dereinst werde ich ganz erkennen, wie ich selber bin.

Nun, bleibend ist Glaube, bleibend ist Hoffnung in Sicherheit, bleibend ist Liebe. Die Liebe aber ist das Größte unter ihnen; daher steht die Liebe obenan.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rudolf-Steiner-Nachlaßverwaltung, Dornach. Aus: Die Bhagavad Gita und die Paulusbriefe. GA 142. 4. Auflage 1982, S.108 f.

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Wort *Ehe* gehört zu den wenigen Worten, die man auch rückwärts lesen kann. Zwar wird dies kaum den Tatbestand ausmachen, daß der größere Teil der in den letzten zehn bis zwanzig Jahren geschlossenen Ehen wieder rückgängig gemacht wird, trotzdem ist diese Tendenz beständig steigend. Bundesdeutsche Fachleute prognostizieren bereits, daß die Entwicklung, die der National Council on Family Relations für die USA festgestellt hat, auch bald für Deutschland zutreffen wird: daß über zwei Drittel aller neugeschlossenen Ehen wieder gelöst und daß zwischen 40 und 50 Prozent der zwischen 1970 und 1980 geborenen Kinder die Scheidung ihrer Eltern erleben werden. Keine Frage, das Wunschbild einer harmonischen Ehe, eines glücklichen Ehealltags, das Ideal einer lebenslangen Einehe wankt entschieden. Entpuppt sich die seit 400 Jahren bestehende Institution Ehe als sinnleere Bemühung, oder ist es notwendig, sich die Idee einer lebenslangen Einehe ganz neu zu erarbeiten?

Liegt es vielleicht an der neuen Entschlossenheit der Frauen, daß immer weniger Ehen ein Leben lang halten? 75 Prozent aller Scheidungsklagen werden von Frauen eingereicht; den Umfragen zufolge würde nach sechs Ehejahren nur noch knapp die Hälfte aller Frauen ihren Mann nochmals heiraten. Gibt es verborgene Kräfte innerhalb einer Ehegemeinschaft, die zum Verhängnis für das Freiheitsempfinden der Ehepartner – speziell der Frauen – werden, wenn man sich ihrer nicht bewußt wird? Warum ist es so schwer, den Sinn bzw. die Idee einer lebenslangen Einehe zu erfassen, warum gleitet das Idealbild einer Lebensgemeinschaft, das man einst erstrebte, zur Alltagsroutine, zur Sprachlosigkeit in der Ehe ab, vielleicht sogar bis zum gegenseitigen Vernichtungsschlag?

In dem vorliegenden Band „Partnerschaft und Ehe“, den wir wegen ungebrochener Aktualität bereits in der fünften Auflage vorlegen, versuchen wir, auf diese und andere Fragen bzw. Problemkreise zwischen Mann und Frau Antworten zu finden. Als Kern enthält das Heft zwei umfangreiche Interviews mit Wolfgang Gädeke sowie die Abschrift zweier Vorträge von ihm. Diese beiden Vorträge stammen aus einem Eheseminar mit insgesamt fünf Vorträgen, welches Wolfgang Gädeke in Söcking gehalten hat. Die beiden Interviews sind unabhängig und ohne Kenntnis dieser Vorträge in den Jahren 1985 und 1986 geführt worden, entsprechen aber inhaltlich im großen und ganzen den drei fehlenden Vorträgen.

Wenn in den Interviews und den abgedruckten Vorträgen von *Mann* und *Frau* die Rede ist – darauf möchten wir ausdrücklich hinweisen –, so ist damit nicht notwendigerweise jede Individualität gemeint, sondern immer nur das jeweilige Typische von Mann und Frau. Trotzdem ist auch wieder jeder Mensch angesprochen, denn wer hätte nicht etwas typisch

Weibliches oder typisch Männliches, wer wäre nicht in irgendeiner Weise an den immer vehementer auftretenden Problemen im zwischenmenschlichen Bereich, in Partnerschaft und Ehe beteiligt bzw. davon betroffen.

Auch wird es den verehrten Lesern beim Studium der Vorträge und Interviews sicherlich auffallen, daß die Schilderungen des typisch Männlich-Weiblichen, ferner die anthroposophischen Darstellungen oft nur etwas Gesetzmäßiges bzw. Allgemeines verdeutlichen wollen, was zwar tendenziell bei jedem Menschen mehr oder weniger vorhanden ist, aber nicht notwendigerweise auf jede Individualität voll zutreffen muß.

In unserem FLENSBURGER HEFT 20, „Sexualität, AIDS, Prostitution“, finden Sie ein weiteres Interview mit Wolfgang Gädeke, in dem der spezielle Aspekt der Sexualität eingehend betrachtet wird und das das hier Gebotene ergänzen kann.

Die Illustrationen und Texte, die in diesem Sonderband an verschiedenen Stellen eingefügt sind, werden im Artikel von Bernd Hansen erläutert.

In der Hoffnung, daß Ihnen dieses Sonderheft eine Fülle von Anregungen bietet, eine Lebensgemeinschaft bzw. Ehe und damit die sozialen Beziehungen überhaupt neu zu verstehen und zu gestalten, grüßt Sie herzlich

Ihre Redaktion der FLENSBURGER HEFTE

Sonderheft Nr. 4 PARTNERSCHAFT UND EHE II – BRIEFE

72 Seiten, kart., DM 9,80

ISBN 3-926841-14-1

47 Briefe von Leserinnen und Lesern zu den Themen Partnerschaft, Ehe und Sexualität: Zerstört Sexualität die Liebe? / Weiter so! / Männlicher Chauvinismus / 30 Jahre / Aha und Oha / Unausrottbarer Hochmut der Macher / Zumutungen der Eifersucht – Nach den 24 Schlägen der Stadtuhr aufgesagt / Wie Schuppen von den Augen ... / Gelungene Zusammenstellung / Anstoß zur zweiten Halbzeit / Gibt es einen modernen Tantrismus? Versuch der Darstellung einer zeitgemäßen Liebeskultur / Archaische Leidenschaft / Brutal ernüchert / An der Seite eines Mannes oder die unerträgliche Schwere des scheinbaren Seins / Neue Aufgaben / Ich bin ich / Für junge Menschen / Reifere Frau und jüngerer Mann / Allein leben – keine Partnerschaft? / Guter Interview-Stil / Unser subjektiver Umgang mit dem FLENSBURGER HEFT „Partnerschaft und Ehe“ / Mensch Mann und Mensch Frau: Frauenbilder – Männerbilder – Menschenbilder / Ein lebenslanger Einsatz für die Ehe / Eine wirkliche Hilfe: zur Idee erheben / Zuversicht – Grundvertrauen – Lebensbeistand / Das Heft kursiert unter den Seeleuten / Die Liebe bullert / Eine natürliche Verhütungsmethode / Mit Konflikten leben / Vom Verständnis-Üben / Eye-Opener / Zwei Seiten eines einheitlichen Wesens / Anthroposophie gesellschaftsnah / Mutiger Wurf / Vom Stuhl gerissen!

Bezug über den Buchhandel oder direkt beim Verlag (zzgl. Porto und Verpackung):

Flensburger Hefte Verlag · Holm 64 · D-24937 Flensburg · Fax: 0461 / 2 69 12

Aus dem Inhalt

Vortrag von Wolfgang Gädeke, Pfarrer der Christengemeinschaft, Kiel: Mann und Frau – der kleine Unterschied. Sind alle Menschen einander gleich? / Fundamentalere und relativer Unterschied von Mann und Frau im Leiblichen / Die Menschenkunde der Geschlechter / Menschenkunde im Bereich des Lebens / Haben Männer überhaupt eine Seele? / Die unterschiedliche Haltung zur Welt / Weibliche und männliche Keimzelle – Einheit und Vielheit / Ruhe und Bewegung – Kopf und Gliedmaßen / Der mittlere Mensch / Das weibliche und männliche Fortpflanzungssystem / Der Ätherleib von Mann und Frau / Mann und Frau lieben verschieden / Warum sind wir so verschieden? / Von der Geschlechtertrennung zur Individualisierung / Der Abgrund zwischen Mann und Frau / „Das fundamentale Mißverständnis am Beginn der ersten geschlechtlichen Begegnung“ / Hat die Frau einen Trieb? / Liebe und Sexualität haben nichts miteinander zu tun / Der Tastsinn. Seite 8

Interview mit Wolfgang Gädeke: *Hat die lebenslange Einehe einen Sinn?* Eheformen im Tierreich / Eheformen in alten Kulturen / Ehe im Alten und Neuen Testament / Kinder als Sinngebung einer Ehe? / Der biologische Unterschied zwischen Mann und Frau / Der Unterschied zwischen Mann und Frau – anthroposophisch betrachtet / Geschlechtertrennung / Zwischenmenschliche Probleme und Ehekrisen / Zur Idee der Ehe / Ehe als Kulturtat / Ehevorbereitung / Standesamtliche Eheschließung / Ehe als Sakrament / Christengemeinschaft und Anthroposophie / Ehepflege. Seite 40

Interview mit Wolfgang Gädeke: *Ehe – es zu spät ist...* Naturbedingte Krisensituationen am Ende des vierten Lebensjahrsiebs / Die Leistungsorientierung des Mannes / Die menschliche Beziehung als Priorität der Frau / Frauen in einer Partnerschaft / Die individuelle Ich-Entwicklung des Mannes / Die individuelle Ich-Entwicklung der Frau in der heutigen Zeit / Das Ausbrechen der Frau aus einer unfreien Beziehung / Die Ätherhülle: Lebensgrundlage einer Ehe / Zwischen Zwang und Freiheit innerhalb einer Lebenskräftegemeinschaft / Partnerbeziehungen im vierten Lebensjahrsiebt: zwischen Selbstbestimmung und Geborgenheit / Die Unvereinbarkeit von Ich-Findung und Anlehnsbedürfnis / Praktische Ratschläge für Jugendfreundschaften / Eine Lebensgemeinschaft zwischen jüngerer Frau und älterem Mann – ein Beispiel / Die vierte Möglichkeit: Ich-Findung innerhalb der Ehe / Aus der Eheberatung: Eheprobleme sind keine individuellen / Überwindung der Sprachlosigkeit zwischen Ehepartnern – zwei Beispiele / Wenn der Mann geistig unbeweglich ist ... / Die fünf allgemeinen Eheprobleme / Ehepflege / Religion als wesentlicher Baustein der

Ehepflege / Die Schwierigkeiten von Frau und Mann, die Ehe-Idee zu fassen und zu verlebendigen / Die Wirkung einer Ehe auf die sozialen Zusammenhänge / Die Verbindung mit fortschrittlichen Engelwesen / Die Schaffung eines neuen androgynen Menschen / Ehepaare in größeren Menschengemeinschaften / Kinder in zerrütteten Ehen. Seite 69

Vortrag von Wolfgang Gädeke: *Das Sakrament der Trauung in der Christengemeinschaft.* Die drei Entschlüsse zur Ehe / Erdenwirken zu Geisteswirken wandeln / Die Idee der Ehe zum Ideal erheben / Die Ermahnung der Trauzeugen / Der lebendige Beistand der Trauzeugen / Die Sphäre der Imagination / Der Ring, der die Ecken des Lebens rundet / Der Segen. Seite 120

Gespräch zwischen Dr. Klaus Christian Köhnke, *Philosophiehistoriker, Berlin,* und **Klaus-Dieter Neumann,** *Redaktion FH, Flensburg: Verlieb Dich oft, verlob Dich selten, beirate nie!* Bis zur nächsten Steuerreform / Wenn doch ohne, warum mit? / Des Kindes wegen / Glück und Segen der christlichen Ehe / Ehe ist unnatürlich. Seite 136

Artikel von Bernd Hansen, *Redaktion FH, Flensburg: Adam und Eva im Wandel der Zeiten. Streiflichter auf Kunst und Dichtung.* Die Zeit vor Christi Geburt / Die Mythen des Nordens / Die Zeit des Aufbruchs / Die Zeit der romantischen und realistischen Denker / Die Zeit der Uneinheitlichkeit / Das Unglück des Jungesellen. Seite 146

Vortrag von Klaus Fischer, *Pfarrer der Christengemeinschaft i.R., Järna: Die große Frage nach der Ehe. Möglichkeit – Unmöglichkeit – Notwendigkeit?* „Moral entsteht nur, wenn ein Mensch eine Einsicht hat und beschließt, nach dieser Einsicht zu leben“ / Was ist Ehe? / Adam war kein Mann / Blick in ein Traugespräch: schicksalhafte Begegnung und Eheentschluß / Kein Argument gegen die lebenslange Einehe! / Die Ehe als Lebensgemeinschaft / Matthäus 5 – Ehebruch oder das Soziale schaffen? / Johannes 8 – Die Ehebrecherin / Treue. Seite 168

Artikel von Dr. Ekkehard Krüger, *Redaktion FH, Freiwilil: Ehealltag – oder: Mein subjektiver Umgang mit Erich Fromm.* Seite 183

Interview mit Klaus Thoma, *ehemals Priester der katholischen Kirche, jetzt Gymnasiallehrer, Kiel: Sag niemals nie!* Wer sich um des Himmelreiches willen kastriert / Priesterehen wurden auseinandergerissen / Der Zölibat unterstreicht die abgehobene Stellung des Priesters / Das Zölibatsversprechen / Früher wurde der verheiratete Priester exkommuniziert / „Der Heiratsantrag meines Mannes kam wie ein Schlag“. Seite 195